

Einführung

Dieses Buch zeichnet detailgetreu mein Abschneiden beim WSOP Main Event 2014 nach. Der Main Event ist ein einzigartiges Turnier, bei dem weit mehr schwache Spieler teilnehmen als bei anderen Turnieren. Aus diesem Grund ist es wichtig, Situationen mit hoher Varianz, die zu einem frühen Aus führen können, aus dem Weg zu gehen. Die Idee ist, dass man ohne besonders aggressives Image seinen Stack an vielen Stellen des Turniers mit großem Vorteil in die Mitte bekommt, wenn man geduldig ist. Viele Spieler gehen dabei aber zu weit und verzichten generell darauf, um große Pötte zu spielen. Damit man ein Turnier mit 6.683 Spielern gewinnen kann, muss man einfach gewisse Risiken eingehen, um Chips zu akkumulieren.

Beim WSOP Main Event bekommt man so viele Chips wie bei keinem anderen Turnier. Daher bleiben die Blinds im Verhältnis zur effektiven Stackgröße während des gesamten Turniers recht niedrig. Während der durchschnittliche Stack bei den meisten kleinen Turnieren im Bereich von 20 Big Blind oder weniger liegt, hat man beim Main Event zu Beginn mehr als 200 Big Blinds, und bis zum Erreichen des Finaltisches sind es immer noch etwa 80 Big Blinds. Das führt dazu, dass die sehr starken Pokerspieler einen riesigen Vorteil haben, weil mehr Chips in den späteren Setzrunden in die Mitte wandern, in denen die guten Spieler einen besseren Überblick haben, wo sie mit ihrer Hand stehen.

Ein verbreiteter Irrtum unter Amateuren ist, dass sie glauben, dank der großen Stacks länger mit weniger Risiko spielen zu können. Zwar sitzen sie länger als sonst am Tisch, aber ihre Equity leidet unter den starken Spielern, die sich nicht scheuen, mit Verstand aus der Reihe zu tanzen, und den Amateuren so die meisten Pötte stehlen.

Zu beachten ist bitte, dass sich dieses Buch nicht an völlige Neueinsteiger wendet. Als Amateur mit einer gewissen Erfahrung bist du vermutlich überrascht, wie aggressiv ich kleine Pötte angreife und gleichzeitig in Situationen den Kopf aus der Schlinge ziehe, in

denen viele Spieler keinen Ausweg erkennen. Lies dieses Buch bitte möglichst unbefangen. Hast du Fragen, kannst du sie gern in meinem Forum auf FloatTheTurn.com stellen.

Aufzeichnung der Hände

Bei jedem großen Live-Turnier, an dem ich teilnehme, versuche ich gewissenhaft, mir zu jeder turnierrelevanten Situation Notizen zu machen. Zwar blicke ich nicht auf jede Hand zurück, die ich im Main Event gespielt habe – vor allem weil die meisten ziemlich normal und unbedeutend sind – doch werfe ich einen Blick auf jede Entscheidung, die meines Erachtens eine tiefere Erörterung verdient. Meine Methode, Notizen zu machen, ist ziemlich einzigartig, auch wenn viele Spieler sie mittlerweile kopiert haben. In meinem Blog habe ich ein Video veröffentlicht, in dem ich diese Technik illustriere.

Für alle, die sich das Video nicht anschauen wollen, erkläre ich die Vorgehensweise hier.

Ich nehme zu jedem großen Turnier ein kleines Notizbuch mit Spiralbindung mit. Auf jeder Seite notiere ich oben (wie in diesem Buch) meine Hand (H), meinen Stack (S), die Blinds (B) und meine Position (P). Da ich mich oft schwer an diese Details erinnern kann, achte ich sehr darauf, sie vor Beginn der Aktionen zu notieren. Nachdem die Hand fertig gespielt wurde, schreibe ich die Preflop-Aktionen, die Karten auf dem Flop, die Aktionen auf dem Flop, die Turn-Karte, die Aktionen auf dem Turn, die River-Karte und die Aktionen auf dem River auf. Anschließend notiere ich noch die Hände, die beim Showdown gezeigt wurde. Sobald ich die Aktionen einer Hand notiert habe, schreibe ich auch noch die Gedanken auf, die meine Entscheidung in die eine oder andere Richtung beeinflusst haben. Ich empfehle sehr, zunächst alle komplizierten Situationen aufzuschreiben, aber auch einige alltägliche. Diskutierst du diese Situationen mit deinen Freunden und/oder deinem Pokertrainer, wirst du dich sehr verbessern. Mit der Zeit wird dir das Aufschreiben von Händen in Fleisch und Blut übergehen. Ich verspreche dir, dass du mit ein wenig Übung schnell den richtigen Dreh heraushaben wirst.

Ich werde alle Gedanken erörtern, die mir in jeder Setzrunde durch den Kopf gingen. In jeder Hand muss man seinen Gegner ein

Spektrum zuweisen und es im Verlauf der Hand eingrenzen. Zwar skizziere ich oft ein Spektrum von Händen, die mein Gegner meiner Meinung nach in jeder Setzrunde haben kann, doch empfehle ich dir, dir eigene Gedanken zu machen und zu überprüfen, ob zu den selben Schlüssen wie ich kommst.

Ich habe mich entschieden, meine Notizen als eine Art Quiz aufzubereiten, damit du dich bei jeder Entscheidung selbst überprüfen kannst. Ziel der Fragen ist, dass du dir angewöhnst, immer alle Optionen zu prüfen und dann die beste zu wählen. Zwar sind die Optionen bei No-Limit Hold'em im Grunde unbegrenzt, doch wirst du bald feststellen, dass in den meisten Fällen maximal zwei oder drei Möglichkeiten akzeptabel sind. Dennoch beging ich im Turnierverlauf einige Fehler. Habe ich einen schlechten Spielzug gemacht, mache ich das deutlich. Da du mit niemandem im Wettbewerb stehst, vergebe ich keine Punkte. Denk daran, ich möchte, dass du dir angewöhnst, alle Optionen zu bedenken und deinen Gegnern Spektren zuzuweisen. Lies dieses Buch nicht einfach gedankenlos durch. Du verpasst sonst eine Menge.

Meine Gegner beschreibe ich mit verschiedenen Ausdrücken. Ein „tight-passiver“ (TP) Spieler spielt vor dem Flop recht wenige Hände, und die meist passiv. Raist oder reraist ein solcher Spieler, solltest du in den meisten Fällen von einer starken Hand ausgehen.

Ein „loose-passiver“ (LP) Spieler ist jemand, der häufig vor dem Flop limpt und selten ohne starke Hand aggressiv wird.

Ein „tight-aggressiver“ (TAG) Spieler spielt vor allem starke Starthände, geht dann aber aggressiv zu Werke, um die meisten Pötte zu gewinnen, an denen er sich beteiligt.

Ein „loose-aggressiver“ (LAG) Spieler spielt vor dem Flop viele Hände und übt in der Regel hohe Aggressivität aus, wenn er einen Pott stehlen oder zusätzliche Chips einheimsen kann.

Ein „Maniac“ ist ein Spieler, der in die meisten Pötte mit übertriebener Aggressivität angreift.

Eine „Calling Station“ ist jemand, der nicht einsieht, dass er folgen sollte, wenn der Gegner aggressiv ist und er nichts hat.

Ein „unternehmungslustiger“ Spieler ist jemand, der mit vielen Händen den Flop sehen will und dabei meist nicht weiß, wie es da-

nach weitergeht. Meist schauen sich diese Spieler zu viele Flops und Turns an, geben bei größerer gegnerischer Aggressivität aber bis zum River auf.

Mein Stil liegt irgendwo zwischen TAG und LAG. Wichtig ist, dass man bei einem Turnier nicht einfach mit einem vorgefertigten Plan antritt, wie man spielen möchte. Die ideale Strategie besteht darin herauszufinden, was die Gegner zulassen und dann entsprechend zu spielen. Ich möchte noch einmal deutlich klarmachen, dass es auf Dauer nicht funktioniert, nach einem formelhaften System zu spielen. Du musst lernen, selbständig zu denken und deine Strategien den Gegnern anzupassen.

Ich verwende einige Begriffe, um die Plätze zu beschreiben, auf denen meine Gegner und ich uns befinden. Die meisten Spieler wissen sicher, wer der Big Blind (BB), der Small Blind (SB) und der Button ist. Der „Cutoff“ (CO) ist der Spieler rechts vom Button. Der „Hijack“ (HJ) ist der Spieler zur Rechten des Cutoffs und der Lojack (LoJ) ist der Spieler rechts vom Hijack. An einem Tisch mit neun Spielern bezeichne ich den Spieler rechts vom Lojack als „UTG+3“, den rechts von ihm als „UTG+2“ und denjenigen rechts von „UTG+2“ als „UTG+1“. Der Spieler, der vor dem Flop als Erster an der Reihe ist, bezeichne ich als „UTG“. Beim WSOP Main Event saß ich meist an einem Tisch mit neun Spielern, aber generell ist es wichtig, sich die Anzahl der Spieler zu notieren, da der Spieler in UTG bei sechs Spielern ein deutlich breiteres Spektrum haben dürfte als bei neun Spielern. Erwähnenswert ist noch, dass ich für eine Zehn die Abkürzung „T“ benutze.

Außerdem gebe ich jede wichtige Stackgröße meiner Gegner an, wenn diese kleiner als meine ist, und setze diese nach der Spielerbeschreibung in runde Klammern. Mit der Bezeichnung „Top Pair oder besser“ sind alle fertigen Hände gemeint, die mindestens die Stärke eines Top Pair haben. Sofern nichts anderes angegeben ist, sind die Spieler männlich.

Ich hoffe sehr, dass dir der Einblick in meine Spielweise bei Pokerturnieren mit großen Stacks und hohen Startgeldern gefällt. Dieses Main Event war besonders hart, da ich oft zwischen einem riesigen Stack und Situationen schwankte, in denen ich kurz vor

dem Aus stand. Wird man von einem großen Stack in eine Lage zurückgeworfen, in der man kaum noch Chips hat, ist man besonders tiltgefährdet. Man sollte am Pokertisch immer darauf achten, seine Emotionen im Griff zu haben.

Gefällt dir dieses Buch, kannst du dich gern auf meiner Internetseite JonathanLittlePoker.com über meine anderen (englischsprachigen) Bücher informieren.

In meinen Bestsellern „Secrets of Professional Tournament Poker Volume 1 und 2“ erkläre ich meine grundlegende Strategie für alle Arten von Pokerturnieren. „Secrets of Professional Tournament Poker Volume 3“ ähnelt diesem Buch, behandelt aber drei verschiedene Turniere mit unterschiedlichen Stackgrößen. Vor einiger Zeit stellte ich „Jonathan Little on Live No Limit Hold'em Cash Games“ fertig, wo ich alle Aspekte von Cashgames erörtere.

In „Positive Poker“, das ich gemeinsam mit Dr. Patricia Cardner geschrieben habe, wird auf unzählige psychologische Probleme eingegangen, mit denen Pokerspieler in der Regel zu tun haben.

Außerdem habe ich eine vierzehnteilige eBook-Serie mit dem Titel „Crushing Small Stakes Poker Tournaments“ produziert, mit der der Leser in 700 Quizfragen sein Wissen über häufig in Pokerturnieren vorkommende Situationen testen kann.

Zudem biete ich etliche Pokervideos und Webinare an. Es gibt sogar ein Webinar, in dem einige Hände aus diesem Buch diskutiert werden. Alle Infos hierzu und darüber hinaus findest du auch auf meiner Internetseite JonathanLittlePoker.com.

Teil 1: Mein Erfolg beim WSOP Main Event

Tag 1

Hand 1

H 6♦5♠ S 31.000 B 50/100 P Button

Alle Spieler vor mir folden.

Was soll ich tun?

- A. Fold
- B. Call
- C. Raise auf 300
- D. Raise auf 600

Ich raise auf 300. Der Big Blind, ein 50-jähriger, vermutlich aggressiver Spieler callt.

Zu Beginn eines Turniers raise ich aus später Position durchaus mit einem breiten Spektrum. Ich tue dies hauptsächlich, um die Lage zu testen und herauszufinden, wie meine Gegner reagieren. Stoße ich auf größeren Widerstand, weiß ich, wann ich vom Gas muss, und falls meine Gegner sich überrennen lassen, weiß ich, dass ich ihnen im weiteren Turnierverlauf mit aggressivem Spiel die Pötte stehlen kann.

7♣7♦4♥

Der BB checkt. Pott = 650

Was soll ich tun?

- A. Check
- B. Bet 200
- C. Bet 400
- D. Bet 800

Ich setze 400. Der BB raist auf 1.400. Pott = 2450

Was soll ich tun?

- A. Fold
- B. Call
- C. Reraise auf 3.400
- D. Reraise auf 6.000

Ich reraise auf 3.400. Der BB callt schnell.

So viel zum Thema die Lage testen. Bei jedem Board mit einem Paar gibt es einige aggressive Gegner, die Trips repräsentieren wollen. Auch wenn der Check-Raise meines Gegners stark aussieht, könnte er durchaus bluffen und würde ohne Sieben sicher nach einem Reraise folden. Als er jedoch meinen Reraise auf 3.400 callt, taugt mein Straight Draw nicht mehr viel.

Wichtig ist an dieser Stelle, dass ich schon Drawing Dead oder fast Drawing Dead sein kann, wenn mein Gegner 74, 77, 44, 87 oder 73 hat. Nach seinem Call bin ich mit der Hand fertig. Mein Plan ist, ohne Treffer auf jeden Fall aufzugeben. Treffe ich auf dem Turn meine Straight, checke ich und calle eine eventuelle gegnerische Bet auf dem River. Checkt mein Gegner zweimal, bringe ich mit der Straight eine Value Bet.

Beachte, dass ich heftige Aggressivität an den Tag lege, ohne meinen gesamten Stack zu riskieren.

7♣7♦4♥ K♥

Der BB checkt. Pott = 7.450

Was sollte ich tun?

- A. Check
- B. Bet 2.000
- C. Bet 4.000
- D. Bet 6.500

Ich checke.

Ich bleibe meinem Plan treu.

7♣7♦4♥ K♥ 9♦

Der BB setzt 4.100. Pott = 11.550

Was soll ich tun?

- A. Fold
- B. Call
- C. Raise auf 8.800
- D. Raise auf 14.000

Ich folde.

Da ich fast die schlechtestmögliche Hand habe, kommt ein Call nicht infrage. Ein Raise wäre ebenfalls schlecht, da mein Gegner wahrscheinlich Trips hat.

Hand 2

H K♦J♦ S 25.000 B 100/200 P CO

Ein sehr junger TAG raist in UTG+1 auf 450. Der LoJ callt.

Was soll ich tun?

- A. Fold
- B. Call
- C. Reraise auf 1.400
- D. Reraise auf 2.400

Ich calle. Der Button und der SB callen auch.

Sowohl reraisen als auch callen ist gut. Vor allem mit Händen, die den Flop gut treffen können, wie hohe, gleichfarbige Karten, calle ich gern und warte ab, was passiert. Selbst mit K♦J♠ würde ich vermutlich callen. Ich kein großer Anhänger von Reraises in Pöten mit